

**Motion Fraktion SP/JUSO (Giovanna Battagliero/Miriam Schwarz, SP):
Primano – definitive Einführung samt Nachfolgefiananzierung muss gesichert werden!**

Das Frühförderungsprogramm *primano* wurde 2006 konzipiert und wird in einer Pilotphase von 2007 bis 2012 umgesetzt. Das Frühförderungsprogramm geht zurück auf die Beobachtungen des schulärztlichen Dienstes, der in den letzten Jahren vermehrt normal intelligente Kinder erfasst hat, die Kindergarten und Schule mit so wenig Basiskompetenz erreichen, dass ein erfolgreicher Schulstart von vornherein verunmöglicht wird.

primano hat zum Ziel, dass Kinder gesund, lernbereit und mit guten Startchancen in Schule eintreten. *primano* richtet sich an Kinder bis zum Alter von fünf Jahren und deren Eltern oder Erziehungsberechtigte sowie an alle Personen, die ein Interesse an der frühzeitigen Förderung haben.

primano besteht aus drei sich ergänzenden Teilprojekten: Hausbesuchsprogramm schrittweise, Fördermodule in Spielgruppen/Kindertagesstätten und Vernetzung im Quartier. Es begleitet Kinder aus bildungsfernen Milieus während ihrer gesamten Vorschulzeit und wird in vier Pilotquartieren angeboten (Bethlehem, Holligen/Brunnmatt, Kleefeld/Weidmatt, Wittikofen/Murifeld).

Die Jacobs Foundation, der Bund, der Kanton Bern und diverse Stiftungen unterstützen *primano*. 74% der Gesamtkosten (Fr. 3'248'000.00) sind durch Fremdmittel finanziert, der Rest durch Fondsgelder und städtische Budgetmittel (Fr. 1'117'000.00).

primano hat Pioniercharakter. Nach dem Vorbild von *primano* führen andere Kantone und Gemeinden ebenfalls Frühförderungsprogramme ein und profitieren von der Vorarbeit der Stadt Bern. Bern hat sich mit *primano* ein sehr gutes Renommé geschaffen. Dies hat sich auch am regen Interesse an der Praxistagung zur Zukunft der Frühförderung „Früh gefördert gut gestartet“ gezeigt, welche die Stadt Bern mit Unterstützung der Jacobs Foundation am 6. November 2010 durchgeführt hat.

primano läuft erfolgreich und wirkt nachweislich. Die Erfolge zur frühzeitigen Förderung und besseren Integration der Kinder sind unübersehbar. Die Evaluation, die mit der Universität Bern durchgeführt worden ist, zeigt, dass das Hausbesuchsprogramm schrittweise sowohl auf die Kinder wie auf die Eltern deutlich positive Effekte hat. Bei den Kindern sind Fortschritte in der Sprachentwicklung, in der Bewegung und im Umgang mit anderen Kindern feststellbar. Bei den Eltern sind die Fortschritte insbesondere in den Bereichen Spielen mit dem Kind, Erziehung des Kindes und der deutschen Sprache zu erkennen.

Das Ende der Pilotphase naht mit grossen Schritten und damit läuft die Projektfinanzierung durch verschiedene Institutionen aus. Definitive Einführung und Nachfolgefiananzierung sind nicht gesichert, *primano* erscheint ab 2013 nicht mehr in der Finanzplanung der Stadt Bern.

Aufgrund des Erfolgs des Pilotprojektes und der zwingenden Notwendigkeit der Frühförderung als Massnahme zur Verbesserung der Integration und Chancengleichheit sowie zur Armuts-

bekämpfung muss *primano* ab 2013 weitergeführt werden. Die Frühförderung muss eine strategische und ständige Aufgabe von Stadt, Kanton und Bund werden und erfordert finanzielle Mittel. Die eingesetzten Mittel zahlen sich mehrfach aus, weil sie einen erfolgreichen Start in die schulische Bildung sicherstellen.

Wir fordern deshalb den Gemeinderat auf, die erforderlichen Mittel in den IAFP 2013-2016 aufzunehmen, damit die nahtlose Weiterführung und Ausweitung des Frühförderungsprogrammes sichergestellt werden kann.

Wie in der Pilotphase sollen für die definitive Einführung Drittfinanzierungen geprüft werden. Folglich hat der Gemeinderat die Mitfinanzierung durch Bund und Kanton sowie Private zu klären und diese in ein Konzept und eine Kreditvorlage zu Händen des Stadtrats einzubeziehen.

Bern, 28. April 2011

Motion Fraktion SP/JUSO (Giovanna Battagliero/Miriam Schwarz, SP), Nicola von Greyerz, Gisela Vollmer, Guglielmo Grossi, Leyla Gül, Corinne Mathieu, Annette Lehmann, Halua Pinto de Magalhães, Beat Zobrist, Patrizia Mordini, Ruedi Keller, Lea Kusano, Tanja Walliser, Stefan Jordi, Thomas Göttin, Rithy Chheng, Ursula Marti

Antwort des Gemeinderates

Der Gemeinderat misst der frühen Förderung von Kindern eine grosse Wichtigkeit bei. Er hat 2006 ein Frühförderungskonzept in Auftrag gegeben, und die Stadt Bern hat als Pionierstadt in Sachen Frühförderung 2007 das Pilotprojekt *primano* gestartet. Das Projekt *primano* wurde in vier Quartieren der Stadt umgesetzt (Bethlehem, Kleefeld/Weidmatt, Holligen/Brunnmatt und Wittigkofen/Murifeld).

Anstoss dazu gab die Erkenntnis, dass es nur mit einer bedarfsgerechten Frühförderung gelingen wird, sozio-ökonomisch benachteiligten Kindern zu einem guten Start in die Schule und zu fairen Bildungschancen zu verhelfen. Dass auch sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder die Chance haben müssen, einen Bildungsabschluss zu erreichen, der ihrem Potential entspricht, ist für den Gemeinderat nicht nur eine Frage der Versorgungsgerechtigkeit, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Es geht darum zu verhindern, dass Armut und weitere Benachteiligungen an die künftige Generation weitervererbt werden. Zudem rechnen BildungsökonomInnen vor, dass kaum eine andere finanzielle Investition eine Rendite in vergleichbarer Höhe liefert wie die Investition in die Frühförderung. Sie berechnen pro investierten Franken einen Gewinn (Return on Investment) von Fr. 2.50 (kurzfristig) bis zu Fr. 16.00 (langfristig).

Im Pilotprojekt *primano* mit seinen aufeinander abgestimmten Teilprojekten konnte die Entwicklung der Kinder in Bereichen wirksam gefördert werden, die für einen erfolgreichen Start in die Schule besonders wichtig sind:

- in ihren Alltagskompetenzen, z.B. An- und Ausziehen;
- in der Fein- und Schreibmotorik;
- im Sprachverständnis und im sprachlichen Ausdruck;
- in der emotionalen und sozialen Entwicklung.

Frühförderung hat zudem eine positive Wirkung bei den Eltern: Diese werden in ihren Elternkompetenzen gestärkt, gewinnen Selbstvertrauen und können so auch im Kindergarten und in der Schule besser mit den Lehrpersonen zusammenarbeiten und ihre Kinder unterstützen.

Der Gemeinderat nimmt diese positiven Ergebnisse erfreut zur Kenntnis. Er sieht sich darin bestätigt, dass Frühförderung eine lohnende Investition in die Zukunft und eine wirksame Massnahme zur Integration und Armutsbekämpfung ist. Er sieht die Ergebnisse aber auch als Verpflichtung, die Frühförderung weiterzuführen und im Sinne der Versorgungsgerechtigkeit allen Kindern in der Stadt Bern bedarfsgerecht zur Verfügung zu stellen. Die Motionsinhalte decken sich mit der Absicht des Gemeinderats, das Pilotprojekt primano definitiv in ein Regelangebot überzuführen.

Im Pilotprojekt primano wurde grosse Aufbauarbeit geleistet. Gerade auch die Erreichung der Zielgruppe mit dem höchsten Förderbedarf (sozio-ökonomisch benachteiligte Familien) erforderte den Aufbau eines Netzes von Vertrauens- und Schlüsselpersonen, die Eltern informieren und ermutigen, ihr Kind für ein Angebot anzumelden. Die Angebote mussten bei der Zielgruppe die nötige Bekanntheit erlangen und Vertrauen gewinnen. Und von den Projektmitarbeitenden musste sehr viel Know-how aufgebaut werden, da viele Elemente von primano neu zu entwickeln waren. Dieses Netzwerk, diese Bekanntheit und auch dieses Know-how dürfen nicht verloren gehen. Der Gemeinderat stimmt daher mit den Motionärinnen darin überein, dass das Projekt nach Abschluss der Pilotphase nahtlos weitergeführt werden muss.

Zurzeit wird von der Projektleitung primano ein Konzept zur definitiven Einführung der Frühförderung erarbeitet und die dafür notwendigen finanziellen Mittel berechnet.

Die Stadt Bern konnte in der 5-jährigen Pilotphase mit 74 % der Kosten einen sehr hohen Anteil mit Drittmitteln finanzieren (Jacobs Foundation, Kanton, Bund und diverse private Stiftungen). Das war möglich, weil in diesem Pilotprojekt sehr viel Innovation und Pionierarbeit geleistet wurde. Im Regelangebot sind der Drittmittelbeschaffung engere Grenzen gesetzt. So schliessen private Stiftungen die Finanzierung von Regelangeboten praktisch durchwegs aus. Und auch der Bund kann aufgrund fehlender gesetzlicher Grundlagen im Frühbereich nur Anschubfinanzierungen für Innovationen leisten.

Dennoch ist es für den Gemeinderat selbstverständlich, dass auch für das Dauerangebot alle Möglichkeiten der Drittfinanzierung geprüft, Verhandlungen geführt und entsprechende Gesuche gestellt werden müssen. Im Vordergrund stehen Gesuche zur Aufnahme von in Frage kommenden Angeboten in den Lastenausgleich des Kantons sowie Beiträge der Erziehungsdirektion an Leistungen der Erwachsenen- und Elternbildung. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch, was das Frühförderungskonzept des Kantons beinhalten wird, und ob hier gewisse Möglichkeiten der Mitfinanzierung eröffnet werden.

Daneben beabsichtigt der Gemeinderat, bei Stiftungen und Fonds Anträge um Finanzierung von rund einem Drittel der Gesamtkosten zu stellen, insbesondere auch für den stadtweiten Ausbau des Angebots. Zu denken ist an Innovationen in der Elternarbeit, Beiträge an pädagogisches Material für Spielgruppen und schrittweise Familien oder eine Anschubfinanzierung für die Überführung des Pilotprojekts ins Regelangebot.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Das heutige Pilotprojekt primano in vier Quartieren kostet jährlich Fr. 620 000.00 (bereinigt um Pilotprojekt spezifische Anteile wie Evaluation oder wissenschaftliche Mitarbeit). Der Stellenetat beträgt 440 % Stellenprozent. Von den Kosten sind Fr. 550 000 fremdfinanziert, vom

Budget des Gesundheitsdiensts werden Fr. 70 000.00 (Personalkosten) für primano verwendet.

Gemäss den Berechnungen der Projektleitung primano im Rahmen der Erarbeitung des Konzepts zur definitiven Einführung der Frühförderung ist für ein Regelangebot für das ganze Stadtgebiet mit jährlichen Kosten von Fr. 830 000.00 bis Fr. 1 010 000.00 sowie einem Stellenetat von 795 % zu rechnen (355 zusätzliche Stellenprozent im Vergleich zum Pilotprojekt). Davon müssen im IAFP 2013 - 2016 Beträge von Fr. 760 000.00 bis Fr. 940 000.00 neu eingestellt werden, da Fr. 70 000 bereits im Budget des Gesundheitsdiensts enthalten sind.

Der Gemeinderat beabsichtigt, für die Übergangsphase, in der das Frühförderungsangebot auf das ganze Stadtgebiet ausgeweitet wird, rund 2/3 der gesamten Kosten über die Laufende Rechnung und 1/3 aus Drittmitteln zu finanzieren: Die Fr. 550 000.00, die für die dauernde Weiterführung des bisher als Pilotprojekt geführten Angebots notwendig sind, werden ab dem Jahr 2013 als zusätzliche laufende Budgetmittel des GSD im IAFP eingestellt. Die für die Ausdehnung auf das ganze Stadtgebiet notwendigen zusätzlichen Mittel in der Höhe von Fr. 210 000.00 bis Fr. 390 000.00 werden unter Hinweis auf eine Finanzierung aus Drittmitteln in den IAFP 2013 - 2016 aufgenommen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion erheblich zu erklären.

Bern, 9. November 2011

Der Gemeinderat